Das Christentum ist eine Erfahrungsreligion

Description

Religionswissenschaftler ordnen das Christentum, zusammen mit Islam und Judentum, den Buch- oder Offenbarungsreligionen zu. Damit meinen sie: diese Religionen stÃ¼tzen sich auf Offenbarungen, die angeblich von Gott stammen und in heiligen BÃ¼chern von Propheten oder ReligionsgrÃ¼ndern niedergeschrieben sind. An diese Offenbarungen muss man â??glaubenâ??, damit man zum Heil kommt oder dazugehÃ¶rt. Ich halte das fÃ¼r eine Verkennung der Tatsachen. Christentum ist eine Erfahrungsreligion (wie im Ã?brigen vermutlich auch die anderen beiden Religionen, zumindest im Kern und im Ursprung; aber da ich sie zu wenig kenne, will ich mich dazu nicht Ã¤uÃ?ern). Sie beruht auf â?? inneren und Ã¤uÃ?eren â?? Erfahrungen der GrÃ¼nder des Christentums und all jener, die zu seiner Verbreitung und VerÃ¤nderung, seiner Gestaltung und Auswirkung beigetragen haben.

Karl Rahner hat dies klar gesehen und prophezeit, dass der Christ der Zukunft ein Mystiker sein werde oder gar nicht mehr existieren wÃ¼rde. Dies zeigt uns die BrÃ¼cke: Mystiker sind Menschen, die Ã¼ber ihre innere Erfahrung Zugang zu einer Wirklichkeit erlangen, die vor unser aller Augen liegt, die aber den meisten nicht auffÃ¤llt, weil sie zu sehr mit sich selber oder mit irgendwelchen Ideen beschÃ¤ftigt sind. Diese Erfahrung interpretieren sie dann â?? notgedrungen, denn wir kÃ¶nnen nicht umhin, unsere Erfahrungen zu interpretieren â?? und zwar meistens im Rahmen der Bilder und Motive, die sie aus ihrer Kultur, Erziehung und Zeit her kennen. Wenn Rahner meint, der Christ der Zukunft â?? also alle Christen â?? mÃ¼ssten Mystiker werden, so meint er damit: Christen mÃ¼ssen, wenn sie in einer zukÃ¼nftigen Welt Bestand haben wollen, ihre Religion von innen her, also durch eigene Erfahrung nachvollziehen. Oder anders ausgedrÃ¼ckt: Sie mÃ¼ssen sich selber um innere Erfahrung bemÃ¼hen oder sich ihr Ã¶ffnen, damit sie ihre Religion besser verstehen und sie von innen heraus beleben kÃ¶nnen.

[green_box] Die Erscheinungen des auferstandenen Jesus schlieÃ?lich sind ebenfalls nur als Erfahrungen sinnvoll deutbar, scheint mir. Und auch das Pfingstereignis, das in der Apostelgeschichte beschrieben wird, macht nur als Chiffre einer Erfahrung Sinn.[/green_box]

Mein Punkt ist: das Christentum muss insgesamt als Erfahrungsreligion verstanden werden. Dass schon der Garant dieser Religion, der historische jÃ¼dische Rabbi Jeshua, aus seiner inneren Erfahrung heraus handelte, zeigen die Evangelien all jenen, die genau hinschauen, sehr gut. Wenn es etwa am Anfang des Ã¶ffentlichen Wirkens Jesu bei der Taufe im Jordan heiÃ?t (bei Markus 1,9ff. und MatthÃ¤us 3,13ff., nicht mehr bei Lukas 3,21f): er sah den Himmel offen und er hÃ¶rte eine Stimme, die ihn als Sohn Gottes ansprach (und nicht die anderen), dann ist damit eine Erfahrung beschrieben. Diese Erfahrung wÃ¼rde ich mit einem eher neutralen Begriff als eine Erleuchtungserfahrung bezeichnen, in der sich die Wirklichkeit in aller Klarheit zeigt. Und darin klÃ¤rt sich auch: Ich und die Wirklichkeit, die im religiÃ¶sen Kontext gerne als â??Gottâ?? beschrieben wird â?? einer der am meisten missverstandenen Worte der Geschichte [1] â?? sind nicht getrennt. Daher wendet der historische Jesus das Wort â??Vaterâ?? auf die Bezeichnung dieser Wirklichkeit und dieser Erfahrung an. Eine Ã¤hnliche Struktur sehen wir bei der Geschichte von der VerklÃ¤rung: auch hier ist die Stimme hÃ¶rbar, diesmal nicht nur fÃ¼r Jesus, sondern auch fÃ¼r seine drei Begleiter. Wiederum ist eine Erfahrung beschrieben. Die Erscheinungen des auferstandenen Jesus schlieÃ?lich sind ebenfalls nur als Erfahrungen sinnvoll deutbar, scheint mir. Und auch das Pfingstereignis, das in der Apostelgeschichte beschrieben wird, macht nur als Chiffre einer Erfahrung Sinn. Paulus, der erste Verbreiter der jungen Lehre in der rÃ¶mischen Welt, ist nur durch seine

Â© Prof. Harald Walach

Erfahrung der tiefen ErschÃ¼tterung vom Verfolger zum VerkÃ¼nder geworden. Und die Impulse der groÃ?en OrdensgrÃ¼nder und Gestalten der Kirchengeschichte â?? Augustinus, Benedikt, Bruno, Franziskus, Ignatius â?? um nur einige zu nennen, sie alle kommen aus historisch recht gut bezeugten tiefen Erfahrungen.

[green_box] Glaube bezeichnet â?¦ das Vertrauen, das man in eine Person oder in eine Wirklichkeit hat, oder in die Wirklichkeit schlechthin. [/green_box]

Warum, wenn das so ist, spielt dann der â??Glaubeâ?? eine so groÃ?e Rolle und wofÃ¼r steht dieser Begriff? ZunÃ¤chst ist es wichtig festzuhalten: der Begriff â??Glaubeâ?? ist eine Ã?bersetzung des griechischen Begriffes â??pistisâ?? im Neuen Testament. Er bedeutet â??Vertrauen haben, glaubenâ?? und bezeichnet weniger das Glauben irgendwelcher Inhalte im Sinne vonâ??glaub mir, Du brauchst selbst nicht hinzuschauenâ?? als vielmehr das Vertrauen, das man in eine Person oder in eine Wirklichkeit hat, oder in die Wirklichkeit schlechthin. Die historischen JÃ¼nger haben Jesus â??geglaubtâ??, weil sie mit eigenen Augen gesehen und erfahren haben. FÃ¼r die Nachfolgenden hat der Glaube damit eine Art Stellvertretercharakter. Man kann die Geschichten, Ereignisse, Lehren einfach â??glaubenâ??. Das ist nur eine Option, wenn auch vielleicht die von Christen bislang am HÃ¤ufigsten gewÃ¤hlte. Man kann sie aber auch als Chiffren und Symbole fÃ¼r innere Erfahrungen lesen und damit als Sinnstiftung und AuslegungsmÃ¶glichkeit eigener Erfahrungen, die einem widerfahren sind oder um die man sich bemÃ¼ht. Aufgabe einer â?? zukÃ¼nftigen â?? Theologie wÃ¤re es dann, die Ã?bersetzungen zwischen Text und Erfahrung herzustellen, BrÃ¼cken zu schlagen zwischen historischer Formulierung und moderner Erfahrung. Das ist Zukunftsmusik, ich weiÃ?. Aber man kann mit Rahner ja einfach immer wieder drauf hinweisen.

â??Glaubeâ?? ist also im Tiefsten eine Chiffre fÃ¼r eine Haltung, die aus Erfahrung entsteht. Wenn â??Glaubeâ?? dieser StÃ¼tze beraubt ist, dann verkÃ¼mmert er, in jeder Religion, zur Ideologie. Diese Ideologie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie von nicht mehr weiter hinterfragten und hÃ¤ufig auch unbewusst wirksamen Axiomen ausgeht, deren Setzung als selbstverstÃ¤ndlich angenommen wird. Insofern ist Christentum ohne Erfahrungskern genauso eine Ideologie wie Marxismus, Islamismus, Marktliberalismus, QualitÃ¤tssicherung, wenn sie hirnlos betrieben wird [2], Szientismus, Kapitalismus oder andere Ismen.

[green_box] Erfahrung ohne soziale Form wird auf Dauer wirkungslos bleiben. Religion ohne Erfahrung verkommt zur Ideologie.[/green_box]

Aus der Erfahrung entstehen durch komplexe Prozesse Geschichten und Narrative, die versuchen, die Erfahrung zu fassen. Weil die Erfahrung vielschichtig und multivalent ist â?? nicht einfach zu beschreiben, wie SÃ¤tze, deren Gehalt einfach festgestellt werden kann â?? darum sind die Geschichten der christlichen und anderer Religionen grundsÃ¤tzlich vieldeutig. Sie sind rÃ¤tselhaft, oft paradox und erschlieÃ?en sich nur dem, der im Ansatz eine Ã¤hnliche Erfahrung gemacht hat. Damit haben sie auch die Aufgabe zu deuten und hinzufÃ¼hren: eben zu der zugrundeliegenden Erfahrung. Sie drÃ¼cken sie in Bildern und Metaphern aus. Und aus den sozialen Prozessen drumherum entstehen Rituale und Praktiken, die die Aufgabe haben, die Erfahrung zu fassen und zu vermitteln. Das ist das, was wir Religion nennen. Religion ist kristallisierte Erfahrung.

Das VerhÃ¤ltnis von Erfahrung zu Religion ist etwa so wie das von Inhalt und Form bei einem Gedicht oder einem Kunstwerk. Keines kann ohne das andere bestehen. Sie verweisen aufeinander, benÃ¶tigen einander und sind nur gemeinsam wirksam. Erfahrung ohne Form wird auf Dauer wirkungslos bleiben. Religion ohne Erfahrung verkommt nicht nur zur Ideologie, sondern wird lebensfeindlich, wie die Kirchengeschichte durch eine traurige Blutspur von den KreuzzÃ¼gen bis zu den Ketzer- und Hexenverfolgungen und eine mindestens ebenso traurige Spur gebrochener Existenzen durch psychischen und physischen Missbrauch zeigt. Dies sehen wir auch momentan an all jenen PlÃ¤tzen, wo islamistischer Terror im Namen der Religion mordet, zerstÃ¶rt und Gewalt ausÃ¼bt. Wir sehen es auch dort, wo im Namen des Profits Menschen entrechtet, ihrer Existenz, ihrer WÃ¼rde

Â© Prof. Harald Walach

oder ihres Lebens beraubt werden. Immer ist im Hintergrund eine Ideologie, die sich vom grundlegenden Erfahrungskern jeder Religion und allen echten Lebens entfernt hat: der Erfahrung allseitiger Verbundenheit und Verwiesenheit. Die Religionen sagen dazu in der Regel â??BrÃ¼derlichkeitâ?? (oder â??Geschwisterlichkeitâ??).

[green_box] Mit Handeln ist hier nicht Aktivismus gemeint, sondern religiÃ¶s spirituelle Praxis. Ich verwende dafÃ¼r gerne den Ausdruck â??Kultivierung des Geistesâ??.[/green_box]

Gerade in der heutigen Herausforderung, wo auf der einen Seite eine diffuse Angst vor einer Islamisierung unserer westlichen Kultur herrscht, auf der anderen Seite ein immer grÃ¶Ã?erer RÃ¼ckgang eben jener grundlegenden Werte der gegenseitigen Verbundenheit zu bemerken ist, scheint mir die wichtigste Aufgabe der christlichen Religion klar zu sein. Wenn wir wollen, dass diese Werte nicht untergehen, mÃ¼ssen wir â?? jeder einzelne, aber auch die Kultur- und WÃ¼rdentrÃ¤ger â?? den Erfahrungskern des Christentums freilegen, verfÃ¼gbar machen, vermitteln. Gelingt uns das nicht, dann hat das sog. â??Christliche Abendlandâ?? sein kulturelles Existenzrecht zum Mindestgebot verhÃ¶kert.

Wie kann das gelingen? Das ist einfach: durch Praxis. Was tut Jesus, um seine Erfahrung mitzuteilen? Er handelt (nicht nur, aber vor allem). Was empfiehlt er seinen JÃ¼ngern? Zu handeln. Mit Handeln ist hier nicht Aktivismus gemeint, sondern religiÃ¶s spirituelle Praxis. Ich verwende dafÃ¼r gerne den Ausdruck â??Kultivierung des Geistesâ??, den ich aus der buddhistischen Tradition Ã¼bernehme [3]. Er ist die Ã?bersetzung des Pali-Begriffes â??dhyanaâ??, der in Ã¤lteren Ã?bersetzungen oft als â??Meditationâ?? wiedergegeben wird. Im christlichen Kontext spricht man gerne von Kontemplation. Aber die Begrifflichkeit ist sekundÃ¤r. Es geht um den Gehalt: tÃ¤gliche Ã?bung, z.B. einer einfachen Meditation und Achten auf den Atem. Auch Rosenkranzgebet, Herzensgebet, Yoga und Ã¤hnliches gilt, solange es als regelmÃ¤Ã?ige Praxis und mit der Intention einer inneren Kultivierung des Geistes und der Erfahrungssuche betrieben wird. Ã?bungen, die jemand betreibt, um gelassener zu werden oder effizienter im Job zu sein, kÃ¶nnen diese Bedingungen auch erfÃ¼llen bzw. kÃ¶nnen zu einer solchen Praxis werden, wenn sie regelmÃ¤Ã?ig betrieben werden. Die RegelmÃ¤Ã?igkeit wird Ã¼ber kurz oder lang zu Erfahrungen fÃ¼hren. An dieser Stelle setzt die Deutungsarbeit der Religion ein, sofern sie denn verstanden hat, dass das ihre Aufgabe ist.

[green_box] RegelmÃ¤Ã?ige Ã?bung, spirituelle Praxis, ist weder Ã¶stlich noch westlich, ist nicht auf bestimmte Religionen beschrÃ¤nkt, es ist einfach die Basis von Erfahrung und von Kultivierung des Bewusstseins.[/green_box]

Eine solche Ã?bung hat nichts mit Buddhismus oder Ã¶stlicher SelbsterlÃ¶sung zu tun, wie man aus christlichen Kreisen gerne zu hÃ¶ren bekommt. Im Buddhismus findet sich in Bezug auf die Methoden einfach eine durchgÃ¤ngigere Lehr- und Praxistradition. Im Westen gibt es aber durchaus relevante AnsÃ¤tze. Ich habe vor Jahren einen ziemlich unbekannten, aber historisch wichtigen mystischen KartÃ¤userschriftsteller, Hugo de Balma, Ã¼bersetzt [4]. Dort setzt er sich in einem StreitgesprÃ¤ch mit unterschiedlichen Meinungen auseinander, u.a. der, dass man doch nicht einfach das Denken bleiben lassen kÃ¶nne. Das scheint also kein modernes, sondern ein uraltes Vorurteil zu sein. Auf die Frage â??Was soll ich denn tun, wenn ich nicht an Gott und die Engel denken darfâ?? antwortet er: â??Aspirabit, non cogitabitâ?? â?? â??Atmen, nicht denkenâ??.

RegelmÃ¤Ã?ige Ã?bung, spirituelle Praxis, ist weder Ã¶stlich noch westlich, ist nicht auf bestimmte Religionen beschrÃ¤nkt, es ist einfach die Basis von Erfahrung und von Kultivierung des Bewusstseins. Der grÃ¶Ã?te Fortschrittsschub in der Geschichte der modernen Medizin ist durch die flÃ¤chendeckende Umsetzung von Hygiene mÃ¶glich geworden: sauberes Trinkwasser, sanitÃ¤re Anlagen, HÃ¤ndereinigung. Der durchschnittliche postmoderne Mensch verbringt mindestens 30 Minuten mit kÃ¶rperlicher Hygiene. Zu Recht. Warum nicht mindestens genauso viel geistige Hygiene betreiben? Nicht auszumalen, zu welcher Entwicklung das fÃ¼hren kÃ¶nnte.

Â© Prof. Harald Walach

FÃ¼r die christliche â?? und jede andere â?? Religion jedenfalls wÃ¤re das vermutlich der SchlÃ¼ssel. Denn er wÃ¼rde den Menschen das zurÃ¼ckgeben, was zum Kern gehÃ¶rt: spirituelle, religiÃ¶se, Erfahrung. Sie kÃ¶nnten es sich sparen, diese in allen mÃ¶glichen Ersatzhandlungen zu suchen, wo sie nicht zu finden ist. Viele Leute kÃ¶nnten sich das Papier und die Zeit fÃ¼r Indoktrinationen sparen. Und wir kÃ¶nnten vermulich mit sehr viel mehr Menschlichkeit und KreativitÃ¤t an die BewÃ¤ltigung der aktuellen Herausforderungen herangehen.

Quellen und Hinweise:

[1] In meinem SpiritualitÃ¤tsbuch [Walach, H. (2015 (orig. 2011)). SpiritualitÃ¤t: Warum wir die AufklÃ¤rung weiterfÃ¼hren mÃ¼ssen. Klein Jasedow: Drachen Verlag.] habe ich das etwas genauer erlÃ¤utert.
[2] Walach, H. (2009). Hurra wir haben eine neue Religion. Ã?ber QualitÃ¤tssicherung. Forschung & Lehre, 16, 342-345. http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=1547
[3] und auf den in dieser Form in jÃ¼ngerer Zeit Metzinger hingewiesen hat: Metzinger, T. (2006). Der Begriff einer â??Bewusstseinskulturâ??. e-Journal Philosophie der Psychologie(Jan). http://www.jp.philo.at/texte/MetzingerT1.pdf
[4] Walach, H. (1994). Notitia experimentalis Dei â?? Erfahrungserkenntnis Gottes. Studien zu Hugo de Balmas Text â??Viae Sion lugentâ?? und deutsche Ã?bersetzung. Salzburg: Institut fÃ¼r Anglistik und Amerikanistik der UniversitÃ¤t Salzburg. Analecta Cartusiana 98:1; http://www.umilta.net/analectacartusiana.html
Walach, H. (2009). A medieval Carthusian monkâ??s recipe to multiple kensho: Hugh of Balmaâ??s approach to mystical union and some striking similarities to modern Zen teaching. Studies in Spirituality, 19, 199-225. https://www.researchgate.net/publication/250135614_A_Medieval_Carthusian_Monk's_Recipe_to_Multiple_Kensho
Walach, H. (2010). Notitia Experimentalis Dei â?? Experiential Knowledge of God: Hugh of Balmaâ??s Mystical Epistemology of Inner Experience â?? A Hermeneutic Reconstruction. Salzburg: Institut fÃ¼r Anglistik. Analecta Cartusiana 98:2 http://www.umilta.net/analectacartusiana.html

Date Created
01.04.2016

Â© Prof. Harald Walach